

Borcherts radikale Theorien

Kinderarmut – Landessozialrichter begrüßt die Finanzkrise und geißelt Politiker und Medien

VON BIRGIT FEMPEL

„Bescheuert“, „primitiv“ und „brutal für schwächere Schültern“, so bezeichnet Jürgen Borchert, Richter am Landessozialgericht in Darmstadt, das Abgabensystem hierzulande. Die „massive Kinderarmutslawine“ habe darin ihre „handfeste mechanische Ursachen“, sagte er beim Kongress „Armut hat viele Gesichter“ der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau am Dienstag in der EFH hinterm Hauptbahnhof.

Jedes vierte Kind in Deutschland lebt inzwischen unterhalb der Armutsgrenze, 2,5 Millionen insgesamt. Eine logische Folge der Steuer- und Abgabepolitik der letzten sechzig Jahre, befand Borchert. Denn der Anteil der Lohnsteuer an den Staatseinnahmen ist von 1960 bis heute von zehn auf fast 40 Prozent gestiegen – ohne dass die Löhne entsprechend erhöht wurden. 1950 waren für Sozialabgaben 7,8 Prozent des Gehalts fällig, im Jahr 2000 waren es 18,7 Prozent.

„Ein Skandal sondergleichen“

Zwischen 1948 und 2005 sank gleichzeitig der Spitzensteuersatz von 95 auf 42 Prozent. Die Vermögenssteuer wurde abgeschafft und bei der Erbschaftssteuer liege Deutschland europaweit ganz hinten. „Ein Skandal sondergleichen“, nannte es Borchert.

Mit der Reform der Sozialgesetze 2005 habe der Staat seine Verantwortung für den Arbeitsmarkt auf die Arbeitslosen übertragen: Sie seien nun für ihr Schicksal selbst verantwortlich. Gleichzeitig habe er mit den Maastricht-Verträgen zur Währungs- und Zinspolitik wesentliche Steuerungsinstrumente aus der Hand gegeben. Folge sei ein „krebsartig wuchernder Niedrig-

lohnsektor“. Noch nie sei Arbeitslosigkeit eine so „unmittelbare Folge politischen Versagens“ gewesen wie jetzt, sagte er.

Und obendrein würden die Opfer zu Tätern deklariert, wenn führende Politiker wie Missfelder, von der Leyen, Clement oder Oswald Metzger gegen die Erhöhung der Hartz-IV-Sätze argumentierten, weil das Geld von den Eltern versoffen würde. „Keine Ahnung“ attestierte Borchert dem „Großteil der Politiker und meinungsbildenden Elite“ und stellte fest: „Eltern verzichten auf den eigenen Konsum, damit die für ihre Kinder nötigen Ausgaben gemacht werden können.“ Wenn allerdings der elterliche Verzicht zur Finanzierung nicht mehr ausreiche, herrsche Familienarmut. Und „Armut“, war sich Borchert sicher, „deformiert Kinderseelen.“

Kritik auch an den Medien

Mitschuld an der herrschenden Meinung gab Borchert auch den Medien, die ihre Fähigkeit eingebüßt hätten, kritisch zu hinterfragen und die „semantischen Betrügereien“ der Politiker übernehmen. So sei die Rede von „Solidarsystemen“. Doch der Gesetzgeber weigere sich, das, was Kinder kosteten, bei den Sozialabgaben abzuziehen.

Wenn sich nichts ändere, werde das Land zugrunde gehen, prophezeite Borchert. Vielleicht komme die Finanzkrise gerade noch rechtzeitig. Besser ein Staat verschulde sich bei den Leuten, die Geld geben können, als Steuern zu erhöhen, sagte Borchert. Deswegen sei das Argument, Staatsverschuldung sei Raubbau an der Zukunft, auch nicht zutreffend. „Die Finanzkrise“, lautet daher Borcherts Schlussfolgerung, „ist das beste, was uns passieren konnte.“